Gartengasse 21-29 (15.–17. Jh.)

Geschichte

Die heutigen Liegenschaften Gartengasse 21–29 bildeten ursprünglich eine einheitliche Parzelle mit einem Bauernhof. Dazu gehörte ein dahinterliegender Obst- und Gemüsegarten (Areal der heutigen Liegenschaft Gartengasse 15). Auf den beiden Grundstücken lastete ein Bodenzins, der dem Kloster Wettingen zu entrichten war. Er betrug 5 Basler Schillinge für den Bauernhof und 2½ Schillinge für den Garten. Später musste an Stelle des Geldbetrages ein Getreidezins in Roggen und Hafer abgeliefert werden.

Der älteste Wettinger Berain von 1503 beschreibt das Zinsgut als „Item ein hoffstatt lit oben im dorff", sowie „ein garten hinden an der vorgenanten hoffstatt".[1] Damals bezahlte „Annli Holders" die geschuldeten Zinse. Sie war vermutlich die Witwe von Heinz Drucker, der 10 Jahre früher bei der Beschreibung der Nachbarparzellen im Berain des Domstifts Basel von 1490 als Inhaber unserer Liegenschaft erwähnt wird.[2] Dreissig Jahre später nennt die gleiche Quelle Johannes Drucker als neuen Nachbarn, vermutlich ein Sohn des Heinz. Johannes Drucker versah kurze Zeit das Amt eines Kirchenpflegers. Er erwies sich des Amtes unwürdig. Im Dezember 1533 bestrafte ihn die Basler Regierung „wegen saufens und ausschweifenden lebens mit gefängnis" und einer Geldstrafe.[3] Ihm gehörte um 1522 auch das Nachbargrundstück Rössligasse 27. Die Parzellen veräusserte er bald wieder.

Die weitere Entwicklung bleibt weitgehend im Dunkeln. Ausser den Namen der Eigentümer lässt sich aus den Quellen jener früheren Zeit wenig gewinnen. Als letzter Inhaber des ungeteilten Gutes erschien in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Konrad Bucherer. Als er starb, wurde der Besitz aufgeteilt und veräussert.

Ungefähr Mitte des 17. Jahrhunderts lässt sich auf Grund der Zinszahlungen eine Aufteilung des Hauses erkennen. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte hinten im Garten der Bau eines weiteren Gebäudes, das kurz danach ebenfalls zwei Familien als Wohnsitz diente. Seit ungefähr 1670 teilten vier Parteien den ehemaligen Bauernhof und die entsprechenden Zinsschulden unter sich auf. Dadurch entstanden die vier heute noch bestehenden Liegenschaften Gartengasse 21, 25, 27 und 29, denen je ein bestimmter Anteil am dahinterliegenden Garten gehörte.

Eigentümer und Bewohner

1490?	Heinz Drucker (erwähnt 1490)
1503?	Anna Holder (erwähnt 1503)
1522? – 1532?	Johannes Drucker (erwähnt 1510–1552), Kirchenpfleger
1551? – 1574?	Johannes Weinmann-Fritschin (erwähnt 1536–1574)
1618? – 1643?	Konrad Bucherer-Hünlin (1591–nach 1639)

Anmerkungen

1 StABS, Klöster W 3,2, f. 9.
2 "Heytz Drucker" wird als Nachbar sowohl von Zinsgut Rössligasse 27 als auch von Rössligasse 41 erwähnt. GLA 66/38, f. 37v und f. 38v.
3 StABS, Ratsbücher O 5,70.

Gartengasse 27

Parz.-Nr. A 157 (1825–1872: Parz.-Nr. A 28)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 71; 1798–1872: Nr. 74)

54. Gartengasse 27 um 1993.

Geschichte

Die Liegenschaft entstand durch Abtrennung von Gartengasse 29. Als der damalige Eigentümer Simon Meyer um 1668 starb, übernahm Jakob Ochsenmann das hintere Drittel des Hauses.[1] Dazu gehörte ein kleiner, hinter Gartengasse 25 liegender Gemüse- und Obstgarten. Jakob Ochsenmann stammte von Gibenach im Baselbiet und arbeitete als Maurergeselle. Er heiratete die Witwe des Friedrich Veyel und erhielt, gegen den Willen des Untervogts und der Gemeinde, vom Basler Rat das Riehener Bürgerrecht zugesprochen.[2] Die Ehe blieb kinderlos. Das Anwesen kam daher um 1706 an Wendelin Schmid, in dessen Familie es während des 18. Jahrhunderts blieb. Nach Wendelins Tod erbte es der jüngste Sohn Johann Georg Schmid. Er hatte die Leinenweberei erlernt und übte das Gewerbe in seinem kleinen Hause aus. Doch er starb bereits mit 38 Jahren und die Witwe musste den Betrieb mit den Kindern weiterführen. Da der jüngste Sohn auf das Elternhaus verzichtete, übernahm der ältere Bruder Johann Georg Schmid das Haus mit der Weberei. Von seinen drei Kindern überlebte nur die Tochter Anna Maria, deren Vormund das Grundstück 1795 an den Schneider Johannes Unholz veräusserte. Als dieser starb, erbte die Witwe das Haus und lebte dort bis zu ihrem Tod im gemeinsamen Haushalt mit der Familie ihres Sohnes Niklaus. Von ihren Kindern wollte niemand das kleine Gut übernehmen und es wurde 1851 an den Meistbietenden vergantet. Georg Bertschmann kaufte es für 1120 Franken. Er liess die Scheune erneuern und einen Stall einrichten. Seine einzige Tochter Anna heiratete den Schuhmacher Johannes Martin. Die beiden bewohnten mit ihren Kindern ein einziges Zimmer und durften die Werkstatt sowie die Küche und den Dachboden benutzen.

1877, ein Jahr vor seinem Tod, verkaufte Georg Bertschmann das ganze Haus seinem Schwiegersohn, behielt sich jedoch das lebenslängliche Wohnrecht im unteren Stock vor.[3] Johannes Martin erwarb ausserdem von den Inhabern der Gartengasse 29 den gegenüberliegenden, an Gartengasse 21 angebauten Schopf. Um 1899 liess er an die Scheune einen Anhangschopf mit Schweinestall und Abtritt anbauen. Von seinen 10 Kindern erbte Theophil Martin das Grundstück. 1939, als der Zweite Weltkrieg begann, erwarb Wilhelm Ryser die Parzelle. Seine Erben besitzen noch heute das 1950 umgebaute Wohnhaus.

Beschreibung

Das Gebäude dürfte vor 1670 erbaut worden sein. Das heutige Wohnhaus mit dem Keller wurde in den letzten zweihundert Jahren nur unwesentlich verändert. Um 1865 verzeichnete das Brandlagerbuch einige Reparaturen und den Neubau der Scheune.[4] Daran wurde um 1899 ein offener Schopf mit Schweinestall angebaut. 1950 erfolgte der Umbau der Scheune zur Waschküche. Der niedrige Bau steht traufständig zur Strasse, eingeschlossen zwischen Gartengasse 29 und Gartengasse 21/25. Die schmale Parzelle erlaubt keine grösseren Ausbaupläne. Die östliche Schmalseite ist an die Rückseite von Gartengasse 29 angebaut. Die nördliche Rückwand

bildet die fensterlose Parzellengrenze zu Rössligasse 41. Die Scheune ist leicht nach Norden abgewinkelt, um den Zugang zum Nachbarhaus Gartengasse 25 zu gewährleisten.

Das Haus umfasst zwei Wohngeschosse. Die Räume erhalten ausschliesslich durch die Fenster an der Gartengasse das Tageslicht. Der Eingang führt unmittelbar in die Küche. Dahinter liegt auf gleicher Ebene der Keller, rechts die Wohnstube. Im Obergeschoss befinden sich drei Zimmer. Links an das Wohnhaus schliesst das etwas niedrigere Ökonomiegebäude (ehemals Scheune mit Stall) und daran ein offener Schopf an. Die Wände bestehen zum Teil aus Bruchsteinen, zum Teil aus Riegelwerk.

Der dazugehörende Schopf (Gartengasse 23) ist gegenüber an Gartengasse 21 angebaut. Sein Fussboden liegt unter dem Strassenniveau. Auf gemauertem Fundament erheben sich die drei Holzwände.

Es handelt sich um ein Kleinbauernhaus für Taglöhner und Kleinhandwerker, wie sie im Laufe des 17. Jahrhunderts an vielen Orten in Riehen entstanden sind. Einfache Bauformen, enge Räume und kleine Ökonomiebauten charakterisieren diesen Haustyp. Bemerkenswert ist, dass sich unser Haus weitgehend unverändert bis in unsere Zeit erhalten konnte. Es stellt in seiner Art ein typisches Beispiel einer Hausform aus dem 17. Jahrhundert dar, wie sie heute nur noch selten zu sehen ist.

Eigentümer und Bewohner

1668? – 1705? Jakob Ochsenmann (erwähnt 1667–1705), Maurer, von Gibenach, Neubürger

1705? – 1734? Wendelin Schmid-Weibel (1671–1728/34)

1736? – 1748 Johann Georg Schmid-Reutner (1709–1748), Leinenweber, Sohn des Wendelin Schmid

1748 – 1762 Salome Schmid-Reutner (1705–1762), Witwe des Johann Georg Schmid; danach die Erben

1772 – 1792 Johann Georg Schmid-Basler (1742–1792), Leinenweber, Sohn des Johann Georg Schmid; danach die Erben

1795 – 1828 Johannes Unholz-Dietrich (1769–1828), Schneider; Kauf für 410 Pfd.; danach die Erben

1834 – 1851 Anna Katharina Unholz-Dietrich (1771–1851), Witwe des Johannes Unholz; Schatzung: 800 Fr.

1834? – 1847 Nikolaus Unholz-Jung-Vögelin (1807–1877), Sohn des Johannes Unholz, [Mieter]

1848 – 1851 Adam Schlup-Stücklin-Oelfin (1786–1876), Schneider, [Mieter]

1851 – 1877 Johann Georg Bertschmann-Geiger (1812–1878); Kauf für 1120 Fr.

1867? – 1877 Johannes Martin-Bertschmann (1841–1907), Schuhmacher, Schwiegersohn des Johann Georg Bertschmann, [Mieter]

1877 – 1907 Johannes Martin-Bertschmann (1841–1907), Schuhmacher (wie oben); Kauf für 2700 Fr.

1908 – 1921 Theophil Martin-Mackert (1878–1921), Strassenarbeiter, Sohn des Johannes Martin

1922 – 1939 Maria Katharina Martin-Mackert (1880–1944), Köchin, Witwe des Theophil Martin

1939 – 1958 Wilhelm Ryser-Dängeli (1883–1958), Landwirt, von Sumiswald BE

1959 – 1985 Lina Ryser-Dängeli (1889–1985), Witwe des Wilhelm Ryser; 1/2 Anteil

1959 – 1985 Wilhelm Ryser-Massaro, Sohn des Wilhelm Ryser; 1/2 Anteil

Ab 1985 Wilhelm Ryser-Massaro, ganzes Haus

Anmerkungen

1 Simon Meyer schuldete "Item von 1 hofstatt oben im dorff daran zinsst ihme ein Jacob Ochsenman 1/3". StABS, Zins und Zehnten O 4,5, f. 163 und f. 115.

2 StABS, Protokoll Kleiner Rat, Bd. 47, f. 220v.

3 StABS, Schreiberei-Akten D 14, S. 334.

4 StABS, Brandversicherungs-Akten J 10, Nr. 74.